

Lotto no.: L251541

Nazione/Tipo: Resto del mondo

Collezione Europa - Mondo, con buste con moneta, su album.

Prezzo: 60 eur

[[Vai al sito www.matirafil.com](http://www.matirafil.com)]



Foto nr.: 2



Foto nr.: 3



Foto nr.: 4



Foto nr.: 5



Foto nr.: 6



Foto nr.: 7



Foto nr.: 8



Foto nr.: 9



Foto nr.: 10

Numisbriefe

Die Münzen Gibraltars



Amerikanisches Kriegsdenkmal
mit Gibraltaraffe



Die Münzen Gibraltars



Felsenhuhn



Foto nr.: 11



Foto nr.: 12



Foto nr.: 13



Foto nr.: 14



Foto nr.: 15



Die Azoren – die »Trittsteine zwischen Europa und Amerika«

Jede hat ihre Eigentümlichkeit

Das Archipel der Azoren läßt sich in drei Gruppen teilen. Zur östlichen gehören die 760 Quadratkilometer große Insel Sao Miguel und die kleinere Santa Maria mit einem gemütlichen Flughafen als Mittelpunkt, den die Amerikaner in den vierziger Jahren für den transatlantischen Luftverkehr bauten. Die mittlere bilden Faial, Sao Jorge, Terceira, Graciosa und Pico. Flores und Corvo bilden die westliche Gruppe. Jedes dieser Inselchen hat seine Eigentümlichkeiten: So ist u.a. Faial wegen

seines Hafens Horta bekannt, wo elegante Yachten aus aller Welt anlegen; hat Terceiras Hauptstadt so malerische Häuser aus dem 16. bis 18. Jahrhundert, daß die UNESCO sie unter Denkmalschutz gestellt hat, und nennt die Insel Pico, die praktisch nur aus einem einzigen Vulkan besteht, mit dem 2351 Meter Alto Pico den höchsten Berg Portugals sein eigen.

Die Basis der Flotten

Die schon in der Antike bekannten Azoren erscheinen Mitte des 14. Jahr-

hunderts auf einer italienischen Weltkarte. Als eigentliche Entdecker gelten die Portugiesen; ab 1432 setzt die portugiesische Besiedlung ein. Während der spanisch-portugiesischen Personalunion waren die Azoren ein wichtiger Stützpunkt, vor allem für die spanische Amerikaflotte; deren Ausbleiben nach der Unabhängigkeit Portugals (1640) schädigte die Inseln wirtschaftlich schwer, erst nach 1808 trat eine Neubelebung ein. Im Jahre 1895 erhielten die Inseln ein Autonomiestatut.

Foto nr.: 16

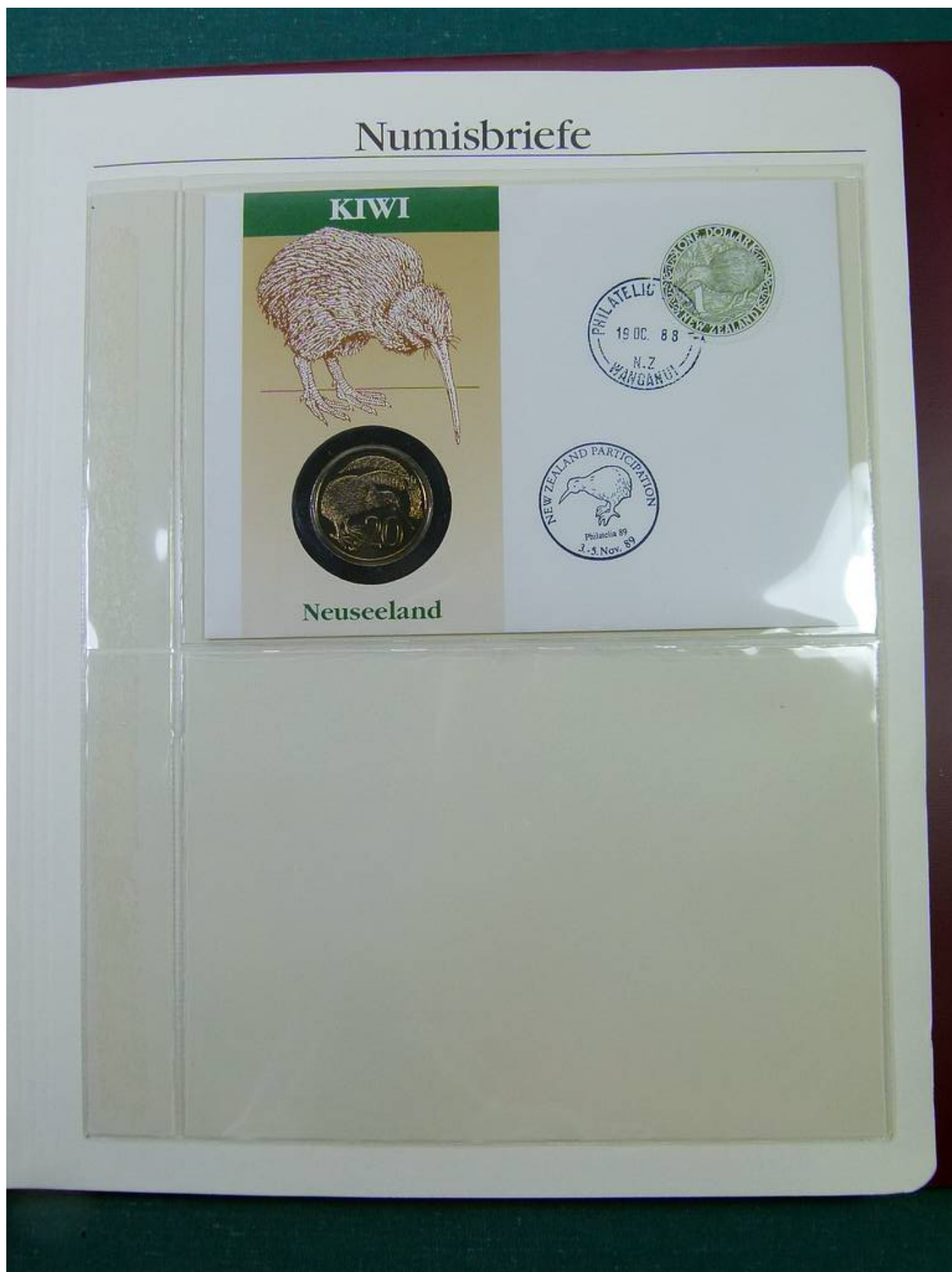


Foto nr.: 17



Foto nr.: 18



Mao Tse-tung gründete vor vierzig Jahren die Volksrepublik China

Als es Mao Tse-tung 1949 gelungen war, seinen Gegner Tschiang Kai-Schek vom Festland auf die Insel Formosa zu vertreiben, bedeutete dies das Ende des dreijährigen chinesischen Bürgerkrieges. Damit war das volkreichste Land der Erde Teil des kommunistischen Herrschaftsbereichs geworden. Die Sowjetunion erkannte als erster Staat die chinesische Volksrepublik an und unterstützte sie beim Ausbau von Industrie und Verkehrsverbindungen. Den Bauern wurde in der Bodenreform Besitz zugeteilt, doch schon 1953 wurde die Landwirtschaft kollektiviert, der Einzelbesitz in Produktionsgenossenschaften zusammengefaßt. 1958 verkündete Mao Tse-tung den »großen Sprung nach vorn«. Damit wollte er die sowjetische Entwick-

lung zu einer rein kommunistischen Gesellschaftsordnung überholen. Die Bevölkerung wurde in »Volkskommunen« zusammengefaßt, die Männer und Frauen sollten in »Arbeitsbrigaden« die Agrar- und Stahlproduktion vervielfachen und Staudämme sowie Verkehrsanlagen bauen. Gewaltige Menschenmassen mußten die fehlenden technischen Mittel ersetzen. Der »große Sprung nach vorn« führte zwar zu einem Fortschritt in der wirtschaftlichen und technischen Entwicklung sowie einer Ausbreitung der Volksbildung, rief aber auch eine Entfremdung zwischen China und der Sowjetunion hervor. Die Russen wollten China keine Gleichberechtigung in der ideologischen Führung zugestehen. Sie zogen ihre Hilfskräfte aus

China zurück und stoppten die Materiallieferungen. Die Chinesen warfen der Sowjetunion »Ausbeutung des Volkes« vor und die »Abweichung von der echten Lehre des Marxismus-Leninismus«. 1959 trat Mao Tse-tung sein Amt des Staatspräsidenten an Liu Schao-tschü ab. 1966 sollte die von Mao eingeleitete »Kulturrevolution« die von »Verbürgerlichung« befallene Führung der chinesischen Kommunisten »säubern«. Anhänger und Gegner Maos lieferten sich blutige Kämpfe. Die Vormachtstellung der kommunistischen Partei wurde erst 1969 wiederhergestellt. Die Kulturrevolution galt offiziell als beendet, jedoch dauerten Terrorismus und Verfolgung noch bis zum Tode Mao Tse-tungs im Jahre 1976 an.

Foto nr.: 19

Numisbriefe



Die »Bill of Rights«

Jakob II. (1685 bis 1688) erschreckte alle durch seine Rekatholisierungspolitik. Als am 10. Juni 1687 sein Sohn Jakob Eduard geboren wurde, ergriffen Whigs und Tories gleichermaßen die Furcht vor einer katholischen Thronfolge. Sie baten deshalb Wilhelm von Oranien, den Erbstatthalter der Niederlande, und seine Gemahlin Maria, die älteste Tochter Jakob II. aus seiner Ehe mit Anna Hyde, die Herrschaft in England anzutreten. Am 19. Dezember 1688 zog Wilhelm in London ein; Jakob II. floh nach Frankreich. Dieser Thronwechsel, der die protestantische Thronfolge sicherte und die Herrschaft der 1660 restaurierten Stuarts beendete, vollzog sich in England ohne blutige Kämpfe, heute sprechen die Historiker in diesem Zusammenhang von der »Glorious Revolution«. Das Parlament schrieb nun seine Rechte, die Rechte der Bürger und der Krone, durch eine Reihe von Gesetzen fest. Zu diesen damals erlassenen Gesetzen gehört auch das englische Staatsgrundgesetz die »Bill of Rights«. Das Gesetz wurde im Februar 1689 von Wilhelm III. von Oranien und Maria II. angenommen und vom Parlament im Oktober 1689 bestätigt. Die Bill of Rights versuchte im Rückgriff auf traditionelle Rechte die Ergebnisse der Glorious Revolution zu sichern. Die 13 Artikel des Gesetzes untersagten unter anderem die Thronfolge katholischer oder katholisch verheirateter Könige, verboten Steuererhebungen, Erlaß und Aufhebung von Gesetzen durch die Krone und den Unterhalt eines stehenden Heeres im Frieden ohne Zustimmung des Parlaments, beseitigten geistliche Gerichtshöfe, forderten regelmäßige Geschworenengerichte, gaben das Petitionsrecht frei und sicherten die parlamentarische Rede-, Debatten- und Verfahrensfreiheit. Die Glorious Revolution sicherte keineswegs den Sieg der demokratischen Prinzipien; die Macht im Staate blieb nach wie vor in den Händen des Hoch- und Landadels, aber Wilhelm III. (1689 bis 1702) führte sein Land in die europäische Politik zurück.

Foto nr.: 20

Numisbriefe



«Sonntag, 26. 10. 1788. 9.00 Uhr Matavai. 77 1/2 Grad Fahrenheit. 12 Uhr 83 Grad F. Heiter. Starker Passat.»

Sauerkraut, Malz und Zitronensaft
In den Himmel gelangt man nach christlicher Lehre nicht auf direktem Wege, sondern nach dem lästigen Umweg, den die Theologen Fegefeuer nennen. Dies erfuhren auch die Seeleute der »Bounty« – besonders vor Kap Hoorn: Dreißig Tage versuchte Kapitän Bligh vergeblich, das Schiff durch die unablässigen Weststürme, durch Schnee, Hagel und Regen in den Pazifik zu steuern. Schließlich ließ er abdrehen und erreichte den Stillen Ozean über das

Kap der Guten Hoffnung. In zehn strapaziösen Monaten wurden 27000 Seemeilen zurückgelegt. Der später als Unmensch gescholtene Bligh verliert auf dieser Reise dank seiner medizinischen Vorsorge keinen einzigen Mann aufgrund von Krankheiten: Gegen den gefürchteten Skorbut läßt er (wie bereits James Cook) Sauerkraut, Malz und Zitronensaft austeilen, und gegen die Trübsal verordnet er die Musik eines angeheuerten Fiedlers. Blighs musikalische Fürsorge entbehrt nicht

einer grotesken Note: Er hält seine Matrosen unter Strafandrohung dazu an, täglich der Musik zu lauschen und nach ihr zu tanzen. Am 26. Oktober 1788 ankert die »Bounty« im Norden Tahitis: in derselben Matavai-Bucht, wo bereits 20 Jahre zuvor Samuel Wallis und James Cook an Land gegangen waren. Sachlich notiert Bligh in seinem Logbuch: »Sonntag, 26. 10. 88, 9.00 Uhr Matavai. 77 1/2 Grad Fahrenheit, 12 Uhr 83 Grad F. Heiter. Starker Passat.« Herrliches Wetter also, schöne Zeiten...

Foto nr.: 21

